

# Zur Situation der kleinen Raubsäugerarten im Nationalpark Unteres Odertal\*

HANS-JOCHEN HA FERLAND

## 1. Einleitung

Die großen Raubsäuger, voran der Wolf (*Canis lupus*), stehen im Fokus der Öffentlichkeit. Ihre Rückkehr nach Deutschland wird von breiten Kreisen der (städtischen) Bevölkerung und in Naturschutzkreisen begrüßt, ja sogar bejubelt. Für Monitoring und zur Minimierung von Konflikten mit diesen Arten werden erhebliche finanzielle Mittel eingesetzt sowie Personal gebunden.

Die Situation bei den kleinen Raubsäugerarten stellt sich völlig anderes dar. Die Kenntnisse über ihre Verbreitung und die Ursachen für Bestandsveränderungen, überwiegend sind es Rückgänge, sind gering. Hinzu kommt, von Ausnahmen abgesehen, dass sich nur wenige Personen und wissenschaftliche Einrichtungen mit diesen Arten intensiver beschäftigen. Über die gegenwärtige Situation der kleinen Raubsäuger im Nationalpark Unteres Odertal soll nachfolgend berichtet werden.

## 2. Datengrundlage

Eine erste Übersicht der Säugetiere des Gebietes erstellten 1991 die Universitäten Halle und Osnabrück im Rahmen einer vierwöchigen Untersuchung im Gelände und Datenerhebung durch Befragung (SCHRÖPFER & STUBBE 1996). Die erste Publikation zu Säugetieren erfolgte durch VÖSSING (1998). Eine aktuelle Liste der Säugetiere des Nationalpark wurde 2011 erstellt (HA FERLAND 2011) und 2016 ergänzt (HA FERLAND 2016) und listet insgesamt 58 Arten, einschließlich seltener Durchwanderer auf, wobei das Wildkaninchen (*Oryctolagus cuniculus*) inzwischen wohl ausgestorben ist. Mit dem Luchs (*Lynx lynx*) der 2016 im Schutzgebiet beobachtet wurde (C 2-Nachweis) erhöht sich die Artenzahl (HA FERLAND 2021).

Datengrundlage für diese Publikationen und der gegenwärtigen Situationseinschätzung sind eigene Beobachtungen seit 1970, die Auswertung der Literatur mit säugetierkundlichen Inhalts sowie Hinweise von Jägern, Fischern und anderen naturkundlich interessierten Personen.

## 3. Einschätzung der Bestandsentwicklung der kleinen Raubsäuger

In der Übersichtstabelle in meiner Publikation aus dem Jahre 2011 wurde mit einem Symbol die Trendentwicklung der Arten eingeschätzt. Inzwischen hat sich die Kenntnis zum Vorkommen dieser Arten kaum verändert, die Bestandssituation jedoch deutlich.

---

\* Vortrag gehalten auf der Tagung »Die Bedeutung der Marder in unseren Ökosystemen« am 17. September 2021 in der Brandenburgischen Akademie Schloss Criewen

Bedeutsam für den Säugetierschutz im Nationalpark ist die Regelung, dass im Schutzgebiet bis auf Ausnahmen keine Bejagung der Prädatoren erfolgt (NATPUO REGWILDV 2007).

Die Arten Baummarder und Iltis sind im Anhang V der Fauna – Flora – Habitat – Richtlinie (FFH – RL) aufgeführt, woraus sich eine regelmäßig Berichtspflicht über den Zustand der Population dieser Arten ergibt (LANG et al. 2011)

#### Hermelin (*Mustela erminea*)

Im Jahre 2011 wurde die Trendangabe als unklar und mit einem Fragezeichen versehen. Nach zehn Jahren ist der Trend klar erkennbar, der Bestand geht deutlich zurück. Noch bis in die 1990iger Jahre wurde die Art von den Ornithologen bei fast jeder Wasservogelzählung im Winterhalbjahr auf den Deichen im Odertal beobachtet (Abb. 1 & 3). Heute gelangen deutlich seltener Beobachtungen. Bisher wurde ein Reproduktionsnachweis aus dem Nationalpark bekannt, als Herr Bernhard Grimm (†) am 15.07.1997 einen Familienverband von sechs Tieren (in gleicher Größe) im Polder B sah. Zwischen 2000 und 2020 wurden drei Verkehrsoffer auf der B 2 südlich von Gartz/O. auf vier Kilometer Länge am Polder 5/6 (Grenze zum Nationalpark) gefunden. Beim Fund eines Tieres am 15.06.2009 auf einen Plattenweg im Polder 10 ist der Verkehr als Todesursache nicht auszuschließen.

#### Mauswiesel (*Mustela nivalis*)

Dieser kleine Raubsäuger wird sicher oft übersehen. Seine Bestandsentwicklung ist gegenwärtig dramatisch, er wurde im Jahr 2011 noch mit unklarem Trend angegeben. Gegenwärtig werden mir nur selten Meldungen der Art übermittelt. Bis etwa zum Jahre 2000 wurde fast alljährlich das Mauswiesel als Katzenbeute aus den Nationalparkgemeinden gemeldet. Gegenwärtig sind solche Beobachtungen ausgesprochen selten, wie z.B. je eine Mitteilung aus Staffelde und Criewen. Auch die Anzahl der Verkehrsoffer auf den Straßen am Rande des Nationalparks hat sich deutlich verringert, zuletzt gelang ein Fund am 25. Juli 2020 auf der B 2 südlich Gartz/O. am Polder 5/6.



Abb. 1: Das große Wiesel (*Mustela erminea*), auch Hermelin genannt, im Sommerkleid, im Criewener Polder, am Oderdeich östlich von Stützkow am 13.05.2018 (links), sowie im Winterkleid am 30.03.2018 am Querdeich Stützkow (rechts) (Fotos: F. Döhning)

### Waldiltis (*Mustela putorius*)

Bei dieser Art ist die Situation noch dramatischer als beim Mauswiesel, der Trend wurde schon 2011 mit abnehmend eingeschätzt. Bis 1990 wurde die Art in den Dörfern am Rande des Nationalparks regelmäßig mit Fallen gefangen. Heute ist diese Art des Fanges verboten, trotzdem ist die Art aus den Dörfern weitestgehend verschwunden. Obwohl das Odertal für diesen Wasser liebenden Säuger ein idealer Lebensraum ist, gelingen gegenwärtig kaum Beobachtungen, auch bei den nächtlichen Exkursionen bzw. Kartierarbeiten nicht. Auch Verkehrstopfer treten nicht mehr alljährlich auf. So wurden in den letzten zwei Jahrzehnten auf der B 2 südlich Gartz/O. an der Grenze zum Polder 5/6 (Nationalpark) insgesamt vier Tiere als Verkehrstopfer, zuletzt am 29.01.2019, gefunden.

Die Art zeigt europaweit eine Verringerung der Population und teilweise einen flächigen Rückgang, wobei mangelnde Dokumentation und Datensammlung eine Bewertung gemäß der FFH – Richtlinie erschwert (WEBER 2013).

Problematisch könnte das Auftreten des Frettchen (*Mustela putorius f. furo*), eine Haustierform des Waldiltis sein, der sich mit dem Waldiltis, seiner Stammform, kreuzen kann.

### Steinmarder (*Martes foina*)

2011 mit zunehmenden Trend für den Nationalpark angeführt, hat man den Eindruck, das sich die Bestandszunahme abgeschwächt hat. Die Anzahl der Beobachtungen, einschließlich der Verkehrstopfer steigt nicht mehr. So wurden in den letzten drei Jahrzehnten auf der B 2 südlich von Gartz/O. am Rande des Polder 5/6 insgesamt 11 Verkehrstopfer dokumentiert. In der Aue gelingen Beobachtungen regelmäßig auf den Deichen, nicht nur in Ortsnähe. So wird die Art regelmäßig im Polder 5/6 auf dem Oderdeich beobachtet.

Der Rückbau der ehemaligen Tierunterstände und Melkstände in der Aue entzog der Art geeignete Tagesverstecke (HERRMANN 2004), was wohl nicht ohne Einfluss auf die Populationsdichte blieb.

### Baumarder (*Martes martes*)

Im Jahre 2011 wurde der Trend für den Nationalpark mit unklar bewertet, inzwischen hat die Art deutlich im Bestand zugenommen und selbst die Aue besiedelt. So gibt es aus den letzten Jahren Reproduktionsnachweise, belegt zum Teil durch Fotos, aus dem Polder B (29.06.2019 drei Jungtiere auf dem Querfahrtdeich (O. Rochlitz)), dem Polder 10 (26.06.1998 in der Hartholzau am Welsensee ein Alttier mit einem Jungtier (H. Gille)) und den Waldgebieten im Nationalpark (11.06.2009 vier Jungtiere in Baumhöhle Stolper Wald (U. Kraatz) sowie 24.08.2017 ein Jungtier im Ciewener Wald). In den letzten drei Jahrzehnten gelangen Beobachtungen regelmäßig in allen Polderflächen, wo Auwälder, aber auch überalterte Hybridpappeln (*Populus spec.*) stehen und den Tieren geeigneten Unterschlupf bieten (Abb. 3). Auch die Zahl der Verkehrstopfer hat in den letzten Jahren deutlich zugenommen. Zwischen 2010 und 2020 registrierte ich sechs Verkehrstopfer auf Straßen, die den Nationalpark begrenzen, davon alleine fünf auf der B 2 südlich Gartz/O. am Polder 5/6.





Abb. 2: Der Dachs (*Meles meles*) (oben links), der Iltis (*Mustela putorius*) (unten links) und der Steinmarder (*Martes foina*) (rechts) sind regelmäßige Bewohner des unteren Odertals (Fotos: W. Stürzbecher)

### Dachs (*Meles meles*)

Nach dem Ende der Begasung von Fuchsbauen in den 1970iger Jahren, dem viele Dachse zum Opfer fielen, nahm der Bestand langsam, nach 2000 aber spürbar zu. Gegenwärtig sind die Hangwälder und Trockenhänge längs der Aue von Dachsen dicht besiedelt. Im Gartzter Schrey (150 Hektar Wald sowie ca. 50 Hektar Trockenrasen) waren mir um 2005 insgesamt sieben große Baue (Burgen) bekannt. Selbst die eigentliche Aue ist, wie die Wallberge am Welsenseen, die alten Sandaufspülungen am Gutmundsee sowie die Raduhner Platte im Polder A, seit vielen Jahren besiedelt. Die dortigen Dachsburgen zeigen z. T. eine jahrzehntelange Besiedlung, die sicher nur kurzzeitig durch Extremhochwasserereignisse (wie 1997) unterbrochen werden.



Abb. 3: Das große Wiesel (*Mustela ermines*), auch Hermelin genannt, im Winterkleid (H.-J. Behrends)

Dachse werden häufig ein Opfer des Straßenverkehrs, auch direkt dem Nationalpark querende Straßen (z.B. je Tier auf der B 113 und B 166), auf Deichanlagen (z.B. Kanaldeich im Polder B) und sogar auf den unbefestigten Wegen in den Fischteichen bei Stolpe.

Europäischer Nerz (*Mustela lutreola*)

Angaben zum früheren Vorkommen dieser Art im unteren Odertal konnten bisher nicht erarbeitet werden. Heute fehlt die Art im Gebiet, wie überall in Deutschland. Ob die Versuche zur Wiederansiedlung im westlichen Deutschland erfolgreich werden ist ungewiss (LÜERS & BRANDT 2014).

#### 4. Danksagung

Mein Dank gilt allen Personen, die mir ihre Beobachtungen zur Verfügung stellten, sowie den Fotografen H.-J. Behrends und W. Stürzbecher. Besonders zu danken habe ich der Familie Franz & Jutta Döring, die nicht nur Beobachtungen meldeten, sondern auch die Fotos für diese Publikation zur Verfügung stellten.

#### 5. Zusammenfassung

Von den sechs kleinen Raubsäugerarten die gegenwärtig im Nationalpark vorkommen, zeigen Hermelin (*Mustela ermina*), Mauswiesel (*Mustela nivalis*), Waldiltis (*Mustela putoris*) abnehmende und der Steinmarder (*Martes foina*) etwa gleichbleibende Bestände. Beim Baummarder (*Martes martes*) und Dachs (*Meles meles*) dagegen steigen die Populationen und sie besiedeln auch zunehmend die eigentliche Aue.



Notwendig erscheint es, die Bestandsentwicklung dieser Arten zukünftig durch Dokumentation aller Beobachtungen, z.B. auch die der vielen Daten von Wildkameras, deutlich zu verbessern. Durch geeignete Monitoringmaßnahmen ist der Zustand der beiden im Anhang V der FFH – Richtlinie aufgelisteten Arten festzustellen.

## 6. Literatur

- HAFERLAND, H.-J. (2011): *Artenliste der Säugetiere des Nationalparks Unteres Odertal*. In: Vössing, A. (Hrsg.): Nationalpark – Jahrbuch Unteres Odertal 8: 120–126, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schloss Criewen, Schwedt/O.
- HAFERLAND, H.-J. (2016): *Erster Nachtrag zur Artenliste der Säugetiere des Nationalparks Unteres Odertal*. In: Vössing, A. (Hrsg.): Nationalpark – Jahrbuch Unteres Odertal 13: 136–139, Nationalparkstiftung Unteres Odertal, Schloss Criewen, Schwedt/O.
- HAFERLAND, H.-J. (2021): *Alte – neue Heimat Unteres Odertal – Wie gestaltet sich die Rückkehr verdrängter und verjagter Großsäuger?* In Vössing, A. (Hrsg.): Nationalpark – Jahrbuch Unteres Odertal 18: 20–28.
- HERRMANN, M. (2004): *Steinmarder in unterschiedlichen Lebensräumen – Ressourcen, räumliche und soziale Organisation*. Ökologie der Säugetiere 2. 232 S. Laurenti Verlag.
- MINISTERIUM FÜR UMWELT, GESUNDHEIT UND VERBRAUCHERSCHUTZ (MUGV) (2007): *Verordnung zur Regulierung der Wildbestände im Nationalpark Unteres Odertal (NatPU-ORegWildV)* vom 21. Februar 2007 (Gesetz – und Verordnungsblatt für das Land Brandenburg Teil II – Nr. 5 vom 20. März 2007, S. 46 ff.).
- LANG, J., O. SIMON & S. JOKISCH (2011): *Methoden zum Monitoring von Baummarder und Iltis im Rahmen der FFH – Richtlinie*. Beiträge zur Jagd – u. Wildforschung 36: 469–476.
- LÜERS, E. & T. BRANDT (2014): *Ein Versuch zur Wiederansiedlung des Europäischen Nerzes (Mustela lutreola) am Steinhuder Meer, Niedersachsen*. Säugetierkundliche Informationen 9 (48): 249–264.
- SCHRÖPFER, R. & M. STUBBE (1996): *Die Säugetierfauna des Nationalparks Unteres Odertal*. Gutachten (unveröff.), 246 S.
- VÖSSING, A. (1998): *Der Internationalpark Unteres Odertal*. Stapp Verlag.
- WEBER, A. (2013): *Ersatzlebensraum Autobahnböschung – populationsbiologische Effekte für den Europäischen Iltis Mustela putorius in Sachsen – Anhalt, Deutschland*. Beiträge Jagd – u. Wildforschung 38: 157–166.

---

HANS-JOCHEN HAFERLAND  
Geesow  
Ziegenstraße 11  
16307 Gartz (Oder)